



2014



Klaus Dauven
de l'architecture

Klaus Dauven
de l'architecture

RAUM für KUNST
8.2.– 21.3.2014

Klaus Dauven

1966 geboren in Düren / NRW

1987-90 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Klaus Rinke

1990-98 Studium an der Kunstakademie Münster bei Gunther Keusen,
Ingrid Roscheck und Joachim Bandau

1993 Meisterschüler von Ingrid Roscheck und Gunther Keusen

Gaststudium an der Ecole des Beaux-Arts, Aix-en-Provence, Frankreich

1994 Förderpreis der Fördergesellschaft der Kunstakademie Münster

1995 Joseph und Anna Fassbender-Preis, Brühl

1998 Kunstpreis der Stadt Düren zum Stadtjubiläum

2001 Frans Masereel-Centrum, Arbeitsstipendium in Kasterlee (Belgien)

2013 Kunstpreis des Kreises Düren

Einzelausstellungen (Auswahl) K = Katalog

1994 KOMM – Galerie, Düren

1995 Rathausgalerie, Brühl (anlässlich des Fassbender-Preises)

2004 „im keller“, projetdeux, Köln

„Reingrün“, Galerie Der Spiegel, Köln (K)

2005 „Brückenbaumwerk“, galerie januar, Bochum, zum 25jährigen Jubiläum (K)

2006 „Continental Drift“, Evangelische Gemeinde Düren (K)

2007 „Wild-Wechsel“, Präsentation des Modells, Fuhrwerkswaage Köln

„Wild-Wechsel“, Olefalsperre, Hellenthal (K)

„Wild-Wechsel: Skizzen–Modelle–Pläne“, Leopold-Hoesch-Museum, Düren

2008 „Patina“, Galerie von der Milwe, Aachen

„Hanazakari“, Matsudagawa Dam, Ashikaga, Japan (K)

2010 „Neue Zeichnungen“, Galerie Mülhaupt, Köln (K)

„abgefahren“, A 40 Bochum-Hamme, initiiert vom Kunstverein galerie
januar e.V., im Rahmen von RUHR2010 (K)

2011 „Zeichnungen“, Kunstraum Püschel, Püschel

2012 „Patina“, Galerie von der Milwe, Aachen

„Fisch-Reich“, Talsperre Eibenstock, Sachsen (K)

„Horang-ee“, Chungju-Damm, Süd-Korea (K)

2013 „Silo“, Zeichnung auf einem Getreidespeicher, Vettweiß

„walk the line“, Gossa Walking Museum, Awaji-shima, Japan

2014 „de l'architecture“, Raum für Kunst, Aachen (K)

„entfernt“, Leopold-Hoesch-Museum, Düren (Kunstpreis Kreis Düren) (K)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1994 „Spektakel“, Kunst- und Musikstudenten aus NRW stellen sich vor,
Museum am Ostwall, Dortmund

1995 Galerie Jöllenbeck, Köln (mit Heike Kati Barath und Tazro Niscino)

1997 „Saldo“, Ehrenhof, Düsseldorf (K)

Leopold-Hoesch-Museum, Düren (mit Peter Hoßdorf) (K)

„unterherjesu“, Klasse Bandau unter der Herz-Jesu-Kirche, Köln (K)

Kunstpreis Junger Westen, Recklinghausen (K)

1998 Leopold-Hoesch-Museum (Kunstpreis der Stadt Düren)

2002 museum hedendagse kunst, De Pronkkamer, Uden; NBKS, Breda (NL)

2003 „Vorgebirgspark-Skulptur“, Köln, Vorgebirgspark (K)

Museum Elzenveld, Antwerpen (Belgien)

2004 Nieuw Provinciehuis Flaams-Brabant, Leuven, Belgien

„PRIVATGRÜN – Dachgarten“, Köln, (K)

2006 „Schöne Aussicht“, Galerie Lutz Rohs, Düren

„Vorfahrt“, Kunstprojekt Birkenwaldstraße, Stuttgart (K)

„inside-outside“, Gruppenausstellung, Schloss Burgau, Düren

„Carte Blanche“, 14 Künstler in St. Fronleichnam, Aachen

2008 „Zeichnung ohne Papier“, Museum für verwandte Kunst, Köln

„Roland“, Gartenanlage Roland und Galerie von der Milwe, Aachen (K)

„Neues von...“, Galerie Der Spiegel, Köln

2009 „Roland – ein Jahr danach“, Galerie von der Milwe, Aachen

„Danke, uns geht es glänzend“, Museum für verwandte Kunst, Köln

2010 „Stille Winkel“, Skulpturen im öffentlichen Raum, Everswinkel (K)

„WeinGarten“, Künstlergärten in Weingarten (K)

„Art of Rebellion III“, Helmet Gallery, München (K)

„GrenzGebietRuhr“, Kunstverein Gelsenkirchen, Gelsenkirchen (K)

2011 „Kunst-Route Wangen“, Wangen im Allgäu

2012 „Raw+Material=Art“, Buchpräsentation, B&N Gallery, London (K)

2013 „Eins ist sicher“, in Gedenken an Dominik Mülhaupt,

cecilian con[temporary], Köln

„KontraPunkt“, Galerie von der Milwe, Aachen

Herausgeber

RAUM für KUNST

© 2014 Sparkasse Aachen

Klaus Dauven und Autoren

Kuratorin Helga Scholl

Text Helga Scholl

Übersetzung Sabine Kranz

Katalogkonzeption Klaus Dauven

Fotografien Peter Hinschläger

Layout www.raykai.de

Druck druckerei frank+hager, Aachen

Auflage 800

RAUM für KUNST

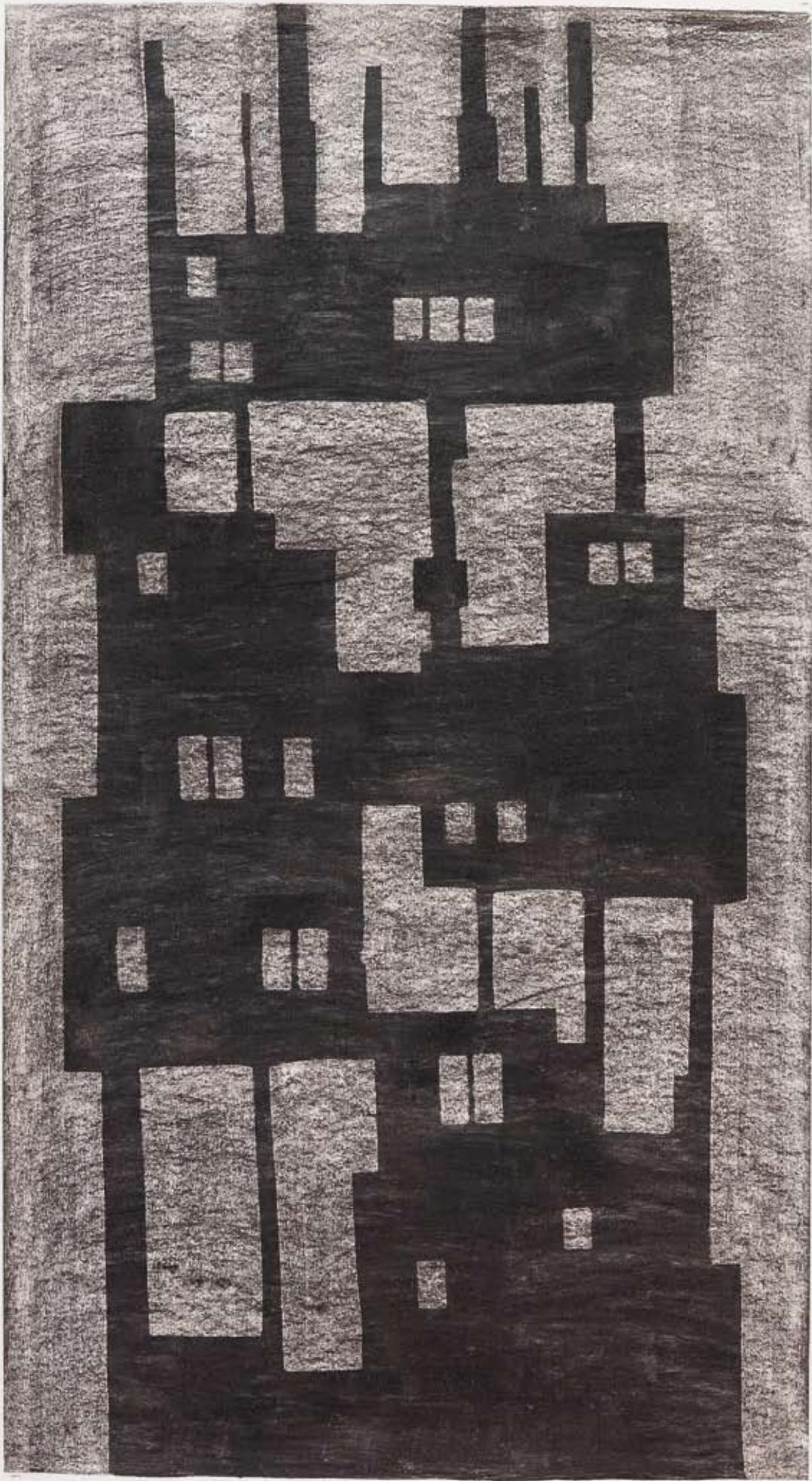
Friedrich-Wilhelm-Platz, 52059 Aachen

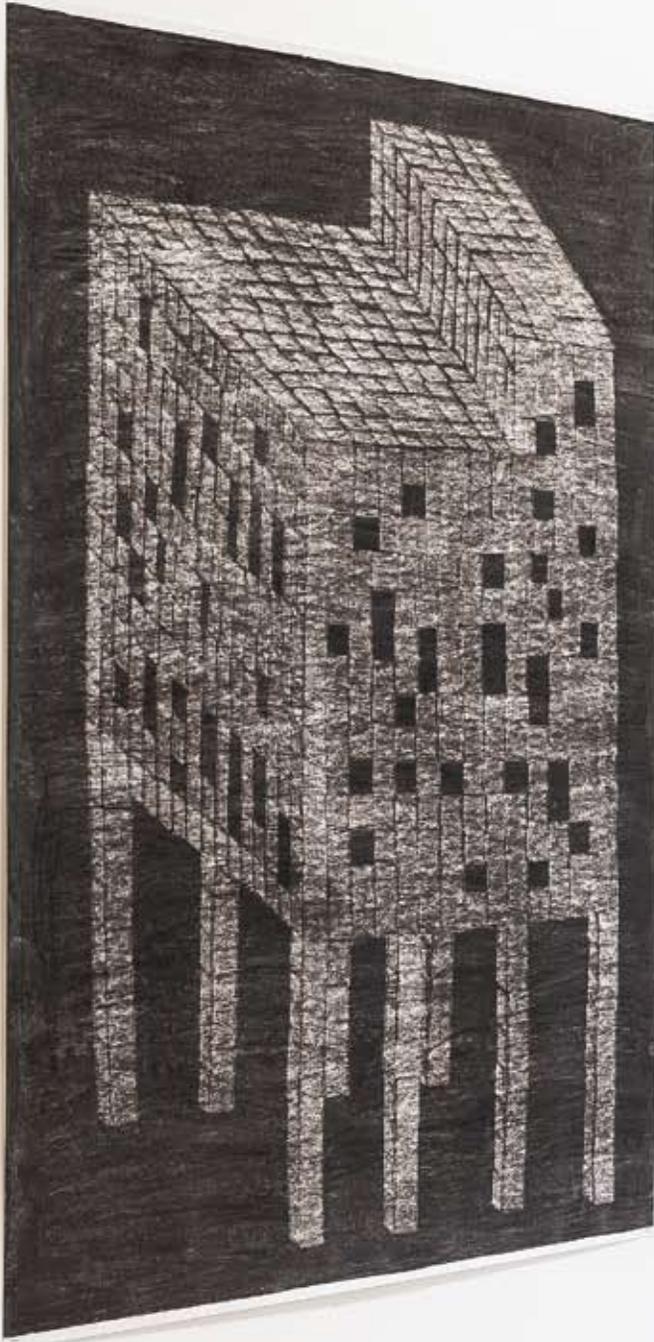
fon/fax 02 41-4 54 45 10

www.heimat.de/raum_fuer_kunst

e-mail: raumfuerkunst@heimat.de

RAUM für KUNST
AACHEN • ELISENGALERIE





Kraftwerk

Eigentlich findet seine Kunst draußen statt, auf Wänden und Fassaden, Brücken und Denkmälern und vor allem gigantisch großen Staudämmen. Es sind Projektionsflächen einer Kunst, die aus dem Staub unserer Tage Bilder von großer Ausdruckskraft erscheinen lässt. Sie fräst Blüten aus Beton, lässt Tiger über die Mauer springen und das Wild übers Wasser wechseln. Westwall wird Gebirge und Fabelwesen wächst geflecktes oder gestreiftes Fell.

Nur diesmal ist es anders. War bisher die Architektur selbst Projektionsfläche seiner Flora und Fauna, ist es jetzt die Vorstellung von Architektur, die im Zentrum der Ausstellung des *Raums für Kunst* steht. ‚De l’architecture‘ – der Titel ist Programm.

1997 bereits hat Klaus Dauven das Prinzip der Zeichnung durch Reinigung erfunden. Diesem Verfahren des „Reverse-Graffiti“ folgend erscheinen auch die graphitgrauen Kohlezeichnungen der Ausstellung - modellhaft und ausdrucksstark - als stumme Reflexionen über Architektur. Architektur auf Papier.

Unmittelbar auf die Wand aufgebracht stehen die raumhohen Arbeiten in direktem Bezug zur Architektur des *Raums für Kunst*, mit ihren Besonderheiten, ihren Brüchen und Herausforderungen. Sie gestalten Raum und sind gestalteter Raum.

Sie dehnen sich wachsend, ja wuchernd aus und nehmen den ganzen Raum ein. Ihr streng durchkomponierter grafischer Charakter lässt sie fast wie Projektionen auf den Wandflächen erscheinen. Dabei wird die thematische Ordnung klug genutzt zu spannenden Konstellationen. Ihre Perspektive erschließt den Wänden ungeahnte Dimensionen, eröffnet einen enormen Bildraum, in dem sich die einzelnen Bildelemente wie schwerelos entfalten. Dauvens Kompilationen schöpfen aus einem Fundus sich wiederholender grafischer Motive, die er zu immer neuen Bildkombinationen montiert. Wie ein Rhythmus liegt den Wandzeichnungen eine graphische Struktur zugrunde, die die Dynamik der Einzelmotive ermöglicht und beschleunigt. Als plane Oberfläche und offener Bildraum oszilliert die Zeichnung zwischen Fläche und Tiefe.

Man sieht aber nie das Ganze, sondern nur eine Seite, also bestenfalls die halbe Wahrheit. „Die Silhouette“ so Kara Walker „sagt sehr viel mit sehr wenig Information.“

Dauvens Kunst ist Finden, Absaugen, Säubern und Löschen zugleich. Was eben noch undurchdringlich wirkte, erscheint dann – gebannt, geometrisch, herausgepusht und auf Papier gebracht – nüchtern durchdekliniert. Vor allem aber kann man sich am Spieltrieb, an der Experimentierlust dieses Künstlers erfreuen, der selbst einen Putzlappen oder ein Verkehrsschild zur Projektionsfläche für seine Bilderwelten nutzt. So sehen wir Häusergebirge mit abgeschrägten Steilwänden in ihrem rußigen Nebel von Aussparungen, sehen das steinerne Licht von Kraftwerken, von rostigen Fördertürmen und Schloten, sehen *Asphalt-diagramme und Skylines aus verkantetem Rost*. Absurde architektonische Ordnungssysteme, Attrappen oder Aggregat, Zechen, Halden oder Transformatoren, eigentümlich geschlossene Systeme und seltsam konstruierte Welten im

Bauklötzchenprinzip über- und aufeinander und perspektivisch ineinander geschichtet – sie alle erscheinen wie die Kulissen einer Graphic Novel, eines düsteren film noir, wie gezeichnete Szenebilder aus dem gebannten Schatten einer Leinwand. Der Blick des Betrachters sucht nach Leben hinter den scheinbar genormten Einheiten, sucht nach ihrem Geheimnis und prallt doch an den Fassaden ab.

Die gestapelten, gestelzten und versetzt oder perspektivisch angeordneten Baublöcke müssen zwar keine statischen Probleme bewältigen, triumphieren stattdessen in ihren Verrücktheiten. Klaus Dauvens Kunst ist ironisch und verstörend, voller Sprengkraft – und weit entfernt von Agitation und von der *Plage des Pittoresken*. Ihn interessiert das Mehrdeutige, Ungewisse, die Wesensverwandtschaft von Volumen, Gewicht, Schwerkraft und Statik, von Instabilität und Masse; ihn interessieren Ideen, in denen die Grenzen zwischen Gebautem und Gewachsenen, zwischen Natur und Konstruktion verschwimmen. Dabei wird Wertloses ganz wie nebenbei in Wertvolles verwandelt und unsere Vorstellung davon komplett auf den Kopf gestellt.

Mit dem Rohstoff Kohle arbeitet Klaus Dauven seit Jahren. Die Eigenschaften des Materials sind seine Botschaft. Kohle ist nicht nur Träger fossiler Energie, sondern enthält den Stoff, der die molekulare Grundlage allen irdischen Lebens bildet. Ein Konzentrat unseres Alltags, unserer Existenz, das er damit erneut in den Blick des Betrachters rückt.

So matt und dunkel ist Kohlenstaub, dass er das Tageslicht nicht reflektiert, sondern mit seiner stumpfen Oberfläche einzusaugen scheint. Für manche ist es purer Abraum, für den Künstler das ‚Malmaterial‘ schlechthin. Klaus Dauven lässt als Zeichner Werke entstehen, indem er den abgelagerten Kohlenstaub mit dem Staubsauger ‚säubert‘. Der grobe Sog der Düse und ihre verschiedenartigen Aufsätze formen die dunklen Partikel, lassen sie selbst als Struktur hervor- oder zurücktreten.

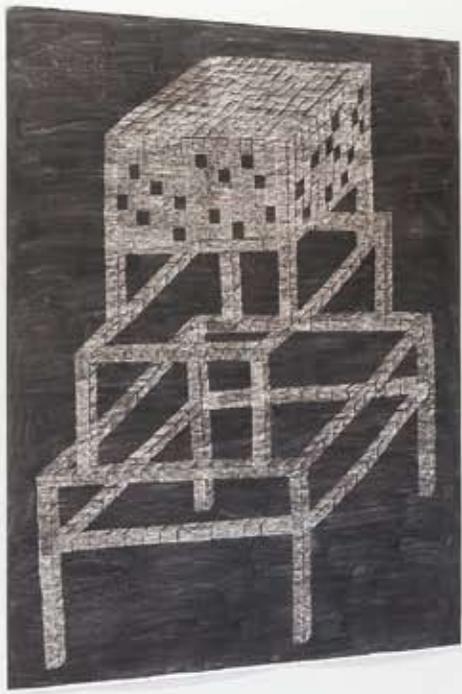
In einen so gestalteten Arbeitsprozess fließen Zeit und körperliche Arbeit. Zeichnen bedeutet für ihn nicht nur, Räume zu schaffen. Zeichnen ist bei ihm immer auch Aktion und körperliche Bewegung als unmittelbarer Ausdruck einer geistigen Bewegung, die sich nicht an die klassischen Erscheinungsformen der Gattung hält. Zeichnen kann man, was man sieht, genauso wie das, was man nicht sieht oder das, was man gerne sehen möchte und schließlich das, was noch nicht erkannt ist, um so das Erkannte klarer werden zu lassen. Doch kaum meint der Betrachter, etwas identifiziert und erkannt zu haben, da lösen sich die Konturen schon wieder, und die Gewissheit zerfällt, da wird die ephemere Statik seiner Sujets zur hohlen Fassade und das Verlangen und das Rätsel, das sie beschwören, bleibt eine schillernde Projektion.

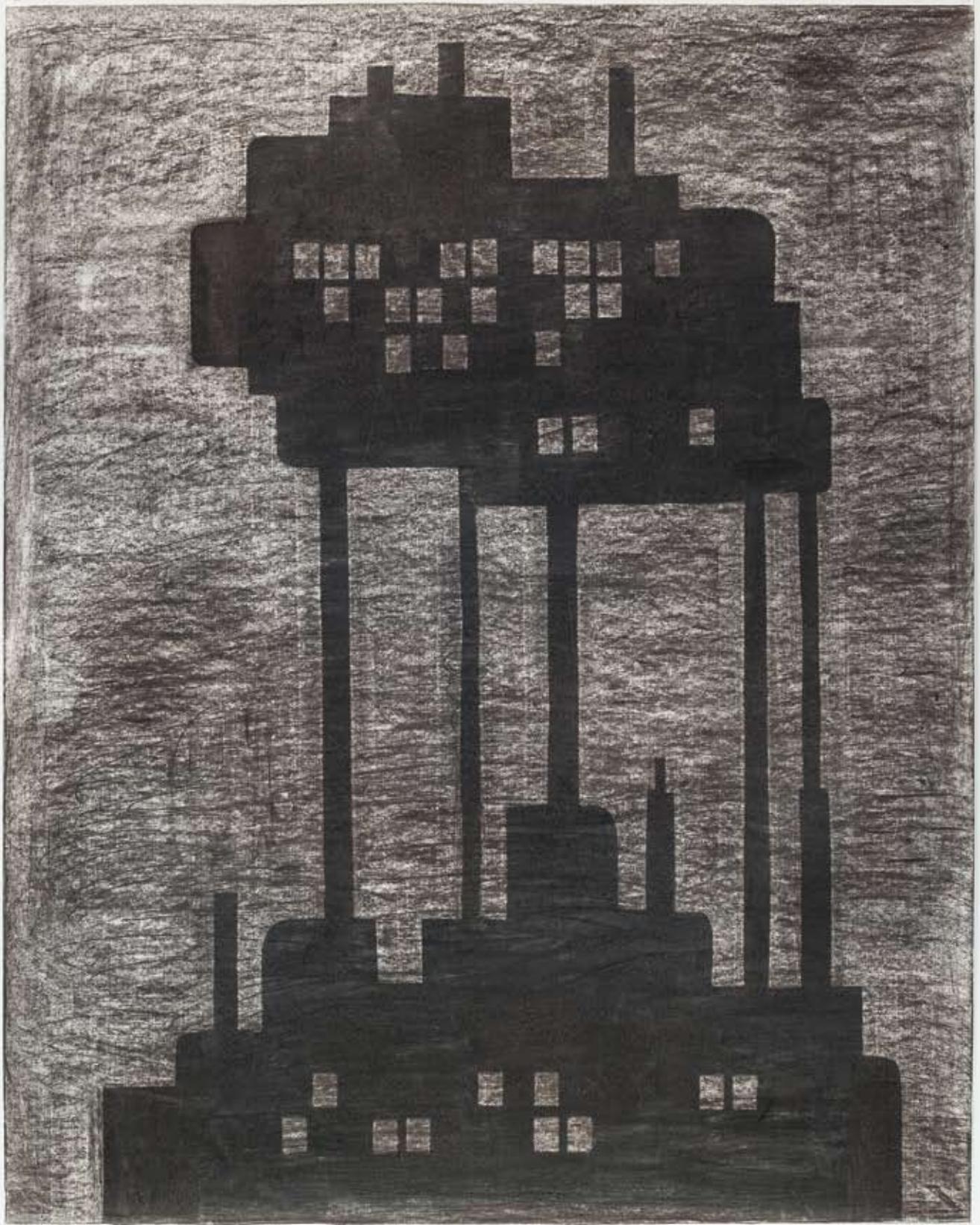
Trotzdem folgen wir ihm. Auf seiner Reise bis ans Ende der Nacht.

Helga Scholl









Power station

Normally, his art takes place outside, on walls and facades, bridges and monuments and first of all on gigantic barrages. These are the projection screens for art which evokes images of great expressiveness emerging from the dust of our days, art which mills blossoms out of the concrete, which makes tigers jump over walls and game cross over water. The Siegfried Line becomes a mountain range, and mythical creatures grow spotted or striped furs.

This time, however, it is different. Whereas architecture itself used to be the projection screen of his flora and fauna, it is now the idea of architecture which is the centre of attention of the exhibition in the *Raum für Kunst*. "De l'architecture" – this title is programmatic.

As early as 1997, Klaus Dauven invented the principle of drawing through cleansing. Following this method of "reverse graffiti", the graphite-grey charcoal drawings in this exhibition, too, appear as silent reflections on architecture – exemplary and expressive. Architecture on paper.

Applied directly onto the wall, the room-high drawings with their distinct features, their incongruities and challenges relate clearly to the architecture of the *Raum für Kunst*. They create space and are created space.

Growing, they spread out, they sprawl until they occupy the whole room. Their strict arrangement and their graphic character make them appear almost like projections on the surface of the walls. In this process, the thematic order is used intelligently to evoke fascinating constellations. Their perspective extends the walls into unexpected dimensions, opens an enormous pictorial space in which single picture elements unfold as if weightless. Dauven's compilations draw from a fund of repetitive graphic motives which he arranges in a host of new pictorial combinations. A graphic structure forms the basis of these wall drawings like an underlying rhythm which facilitates and accelerates the vitality of the individual motives. The drawing oscillates between space and depth as a plane surface and open pictorial space.

One can never see the complete work, but only one side, that is, half the truth – at best. According to Kara Walker, "the silhouette says very much with very little information."

Dauven's art is finding, vacuuming, cleaning and extinguishing at the same time. What seemed to be impenetrable a moment ago appears soberly inflected after being banned, geometric, exhaled and put down on paper. Primarily, however, one can appreciate the artist's play instinct, his joy of experimenting; he even makes use of a cleaning rag or a traffic sign as a projection screen for his pictorial world. Thus, we see a mountain range of houses with slanted precipices in their sooty haze of free space, we see the stony light of power stations, of rusty pit frames and industrial chimneys, we see *tarmac diagrammes and skylines made of canted rust*. Absurd architectonic classification

systems, dummies or aggregates, collieries, mine dumps or power transformers, peculiarly hermetic systems and oddly construed worlds which are stacked and perspectively interlocked on the basis of the building brick principle – they all appear like backdrops to a graphic novel, like a dismal film noir, like drawn scenarios emerging from the captivated shades of a canvas. The viewer's eyes look for life behind the seemingly standardized entities, search for their secret, but bounce off from the facades.

The piled up, stilted and shifted or perspectively arranged building bricks need not cope with static problems; instead, they triumph in their folly. Klaus Dauven's art is ironic and disconcerting, full of explosive force – and far from agitation and the *scourge of the pittoresque*. He is interested in the ambivalent, the uncertain, the affinity of volume, weight, gravity and statics, of instability and mass; he is interested in ideas in which the borderlines between things built and things grown, between nature and construction are blurred. In this process, worthless things are casually transformed into valuable things, and our idea of both is turned upside down completely.

Klaus Dauven has worked with coal for years. The characteristics of this material are his message. Coal does not only mean fossil energy, but contains the matter which constitutes the molecular basis of all earthly life. It is an essence of our everyday lives, of our existence, which he makes evident to the viewer's perception.

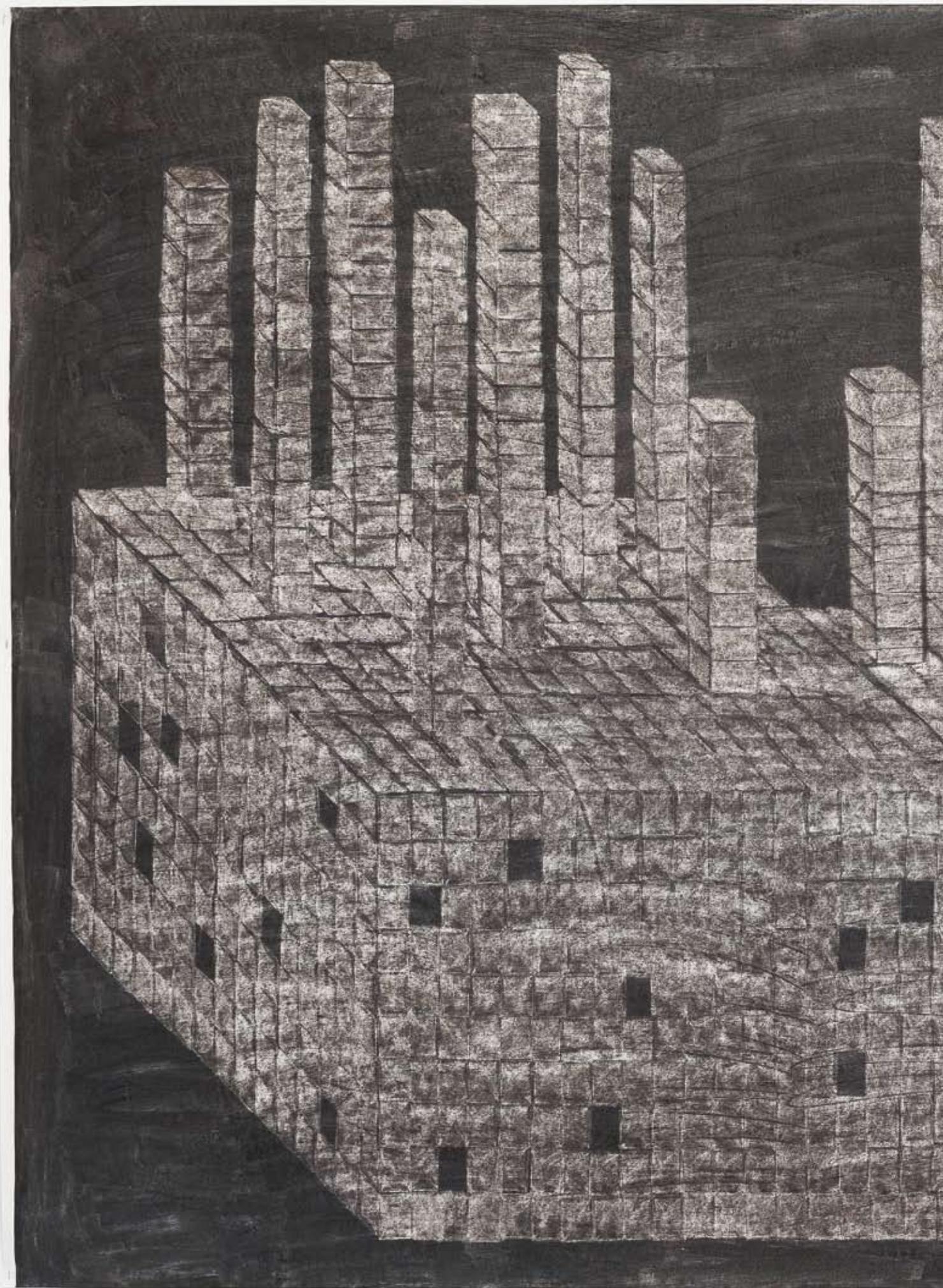
Coal dust is so matte and dark that it does not reflect daylight but seems to suck it in with its dull surface. To some, it is pure excavation material, to the artist it is plainly "drawing material". As a graphic artist, Klaus Dauven creates drawings by 'cleaning' the sediment of coal dust with a Hoover. The rough suction of the nozzle and its various attachments shape the dark particles, making them emerge or retreat as a structure.

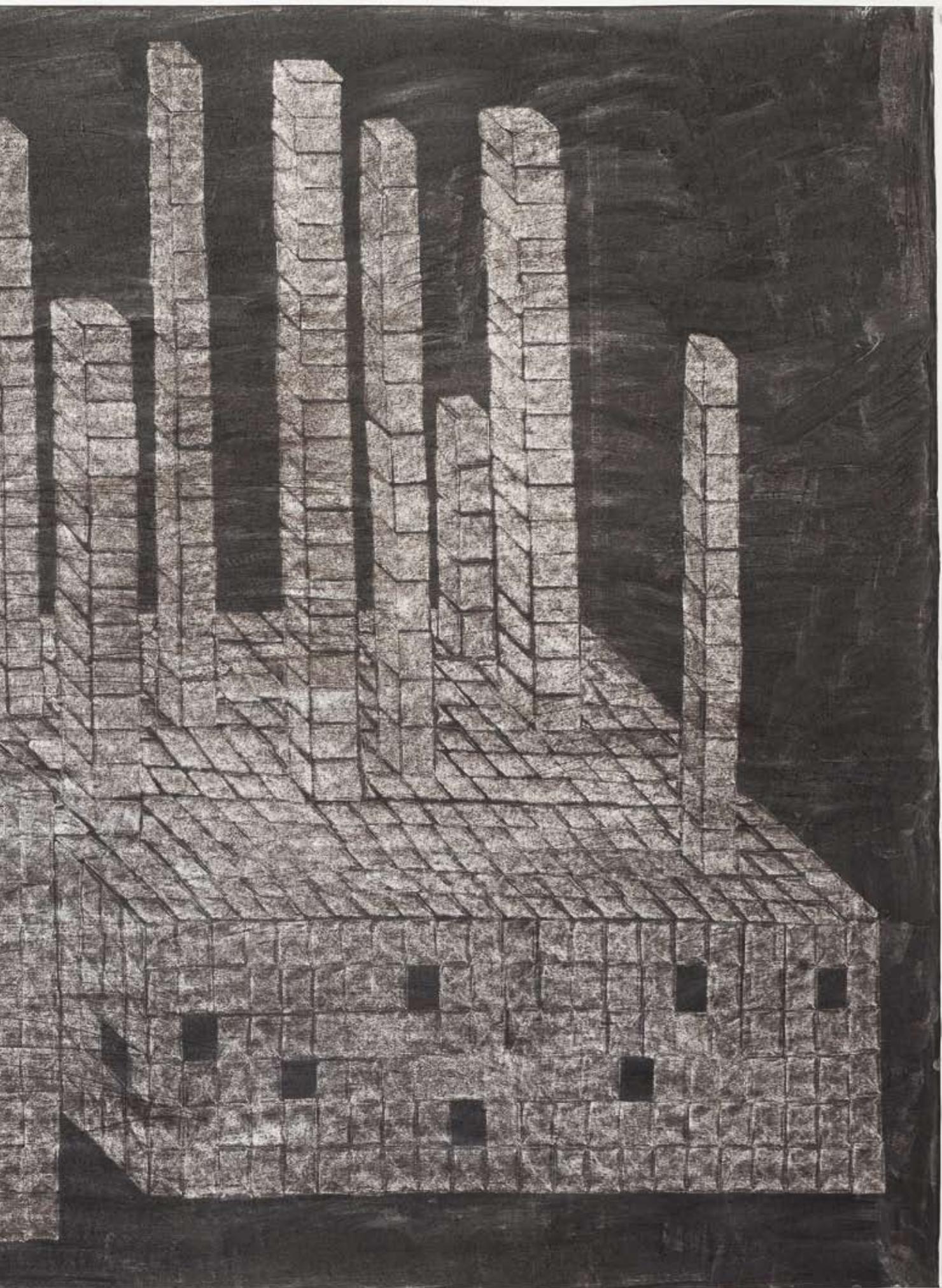
Such a working process involves time and physical work. To Dauven, drawing does not only mean creating spaces. To him, drawing is always also action and physical movement as an immediate expression of a mental movement which does not comply with the classic manifestations of the genre. One can draw what one sees or would like to see and finally what has not yet been recognized in order to make the unperceived appear more clearly. But no sooner does the viewer believe to have identified or recognized something than the shapes dissolve again, and the certainty disintegrates; the ephemeral statics of his subjects transform into a hollow facade, and the desire and the mystery they conjure up remain a dazzling projection.

Nevertheless, we follow him. On his journey to the end of night.

Helga Scholl

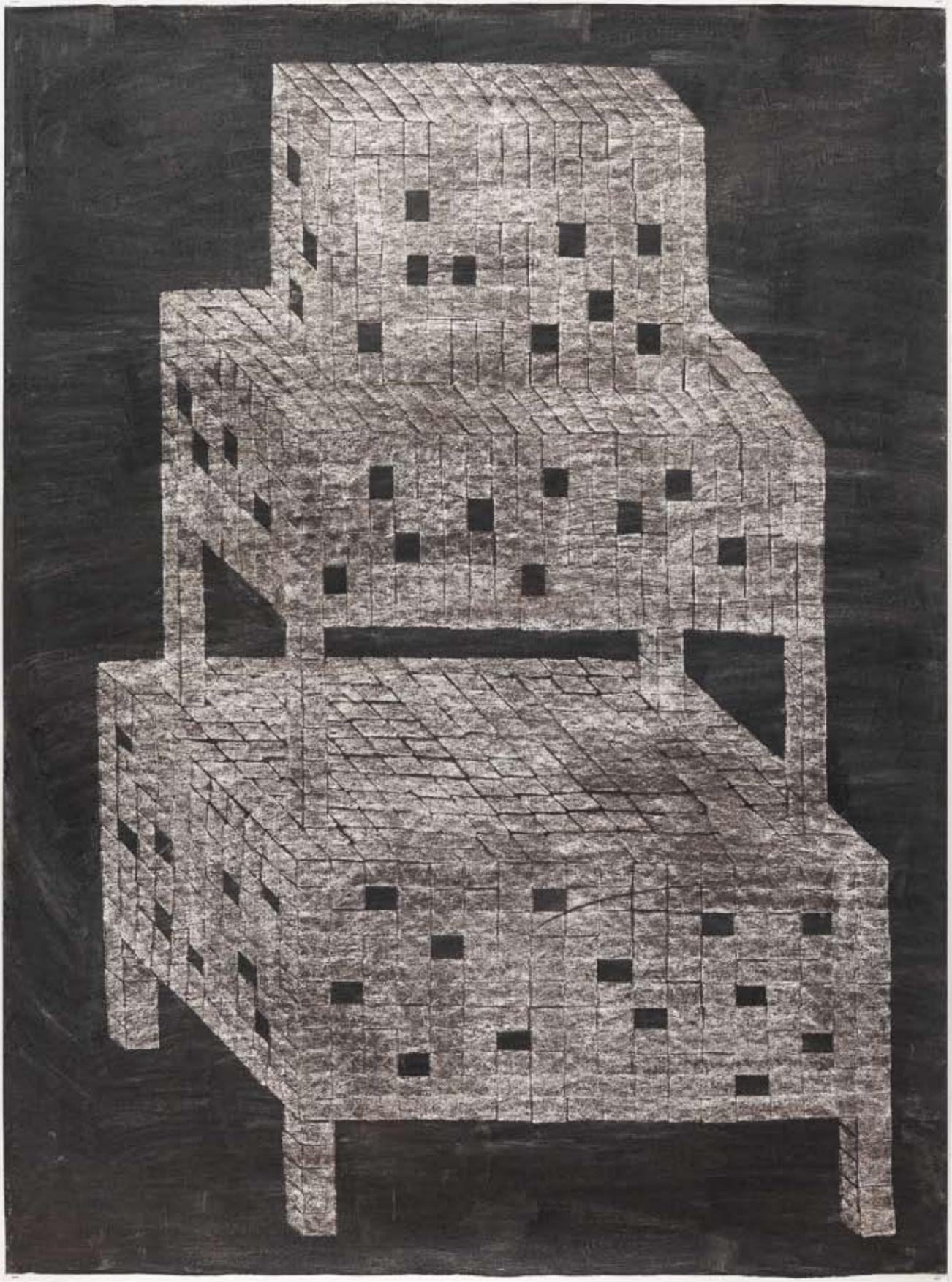
Translation by Sabine Kranz



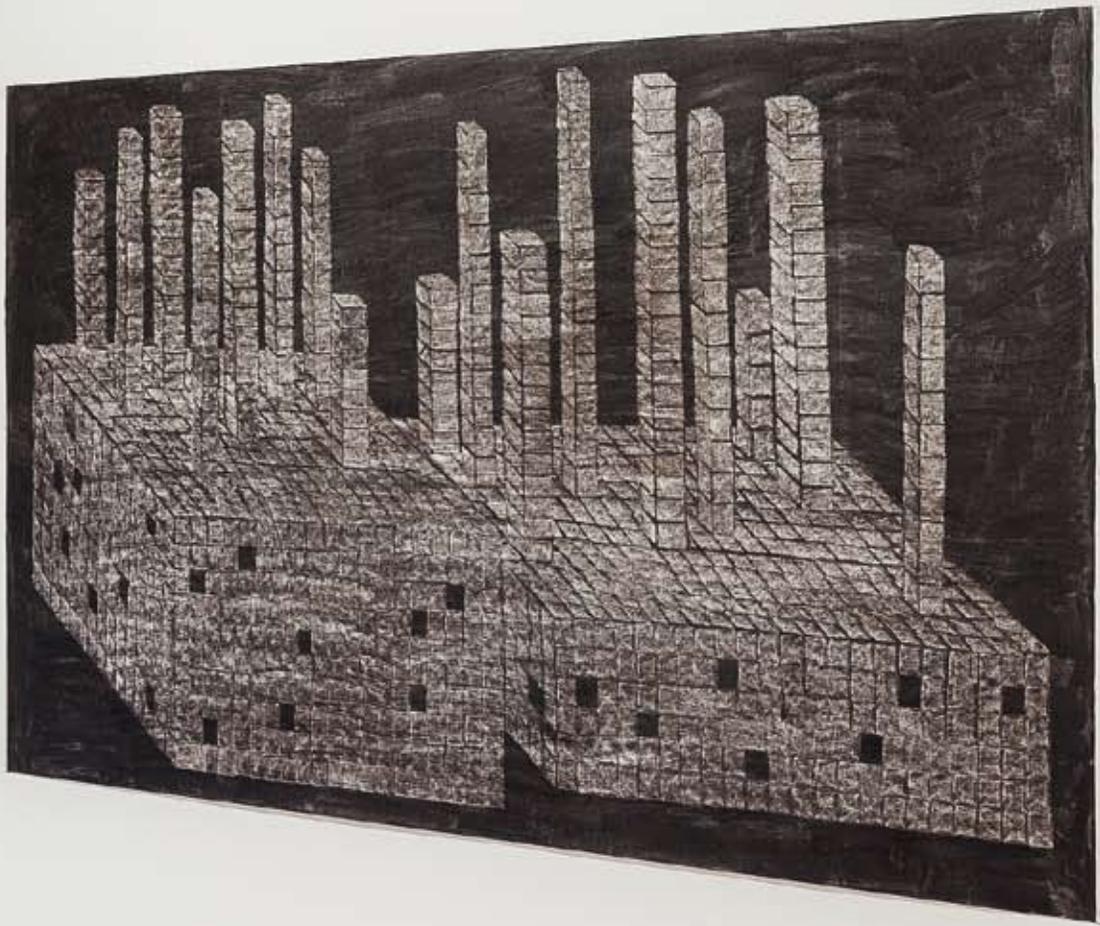












Abbildungsverzeichnis

- 1 Plattform, 2013; Kohle auf Papier, 220 x 110 cm
- 2 Zentrale I & II, 2014; Kohle auf Papier, 200 x 110 cm & 220 x 110 cm
- 4 Station I, 2013; Kohle auf Papier, 150 x 150 cm
- 5 Station II, 2013; Kohle auf Papier, 150 x 150 cm
- 7 Installationsansicht
- 8 Kraftwerk, 2013; Kohle auf Papier, 220 x 150 cm
- 10/11 Fabrik, 2014; Kohle auf Papier, 150 x 220 cm
- 12 Siedlung I, 2013; Kohle auf Papier, 150 x 150 cm
- 13 Siedlung II, 2013; Kohle auf Papier, 150 x 150 cm
- 14 Turm I, 2013; Kohle auf Papier, 200 x 150 cm
- 16/17 Installationsansicht
- 19 Turm II, 2014; Kohle auf Papier, 220 x 150 cm
- 20 Atelierfotos 2013

